



LAICHINGEN

Zitat des Tages
„Wir würden die Poller entfernen, um die Zufahrt zu ermöglichen.“

Das sagt der Nellinger Schultes Christoph Jung über den geplanten Wochenmarkt auf dem Schulplatz. • SEITE 16

Heute lesen Sie

„Zimmerhaldenweg“: Baustart erst 2024?

WESTERHEIM (sz) - Der Westerheimer Rat spricht über das Baugebiet „Zimmerhaldenweg“ und will dessen rasche Erschließung. • SEITE 15

Zwei neue Todesfälle im Spital

BLAUBEUREN (sz) - Das Coronavirus grassiert in Pflege- und Seniorenheimen. Seit Wochen ist auch Blaubeuren betroffen. • SEITE 16

So erreichen Sie uns

Aboservice 0751/2955-5555
aboservice@schwaebische.de
Gewerbliche Anzeigen 07333/9657-11
Fax: 0751/2955-99-7699
anzeigen.laichingen@schwaebische.de
Private Anzeigen 0751/29 555 444
www.schwaebische.de/kleinanzeigen
Redaktion 07333/9657-20
Fax: 0751/2955-99-7698
redaktion.laichingen@schwaebische.de
Marktplatz 25/1, Laichingen
☞ schwäbische.de

Grüß Gott!

Das liebe Homeoffice

Ach, das liebe Homeoffice. Kaum ist es ein halbes Jahr da, möchte ich es schon nicht mehr missen, vom heimischen Schreibtisch aus zu arbeiten. Schließlich erleichtert diese neue Form des Arbeitens mir und allen anderen Zeitgenossen, die es nutzen, doch so viel. Angefangen beim Weg ins Büro: Da spare ich mir nicht nur Sprit fürs Auto, sondern auch Zeit. Ich kann also länger ausschlafen. Weiter geht's beim Mittagessen: Statt mir im Büro in der Mittagspause Essen zu bestellen, gibt's die Mahlzeit zu Hause auf Abruf aus dem Kühlschrank. Das ist nicht nur kostengünstig, ich weiß sogar, was in meinem Essen drinsteckt. So weit, so perfekt. Die Kehrseite der Medaille ist aber die fehlende Bewegung im Homeoffice: Auf dem Weg ins Büro komme ich gezwungenermaßen nach draußen an die frische Luft. Weil das nun wegfällt, fällt nun öfters auch die Bewegung aus. Wieso auch, zu Hause und Büro sind jetzt ja nur noch wenige Schritte voneinander entfernt. Was also tun? Gymnastikübungen vor dem Schreibtisch wären eine Möglichkeit. Mein Mittel der Wahl ist allerdings ein abendlicher Spaziergang durch die heimische Natur. Gerade im Sommer war der auch nach der Arbeit bei schönstem Sonnenschein noch möglich. Ganz anders jetzt im Herbst: Dick eingepackt in Jacke und Mütze, stapfe ich in kalter, tiefster Finsternis durch die Landschaft. Und beeile mich, um schnell wieder ins warme Zuhause zu kommen. Ehrlich gesagt finde ich das nun inzwischen auch nicht so schlimm, falls die Arbeit abends mal ein bisschen länger dauert. Immerhin habe ich dann schon eine gute Ausrede, um nicht in die eisige Nacht zu müssen. Stattdessen bleibe ich lieber im warmen Homeoffice. (sisc)

Hunger bleibt doch der beste Koch

Autorin Gudrun Mangolds erfolgreiches Buch ist wieder zu haben

Von Hansjörg Steidle

LAICHINGEN - Es war 2002, als Gudrun Mangolds Buch „Hunger ist der beste Koch - Karge Zeiten auf der Rauhen Alb“ zum ersten Mal und pünktlich zur Frankfurter Buchmesse erschien. Binnen weniger Wochen war die erste Auflage ausverkauft, weitere folgten. Das Buch wurde zum sogenannten Longseller, das heißt, wurde ständig nachgefragt. Doch dann wurde 2017 der Silberburg Verlag, der es aufgelegt hatte, an einen Münchner Großkonzern verkauft. Das originale Buch „Hunger ist der beste Koch“ verschwand vom Buchmarkt.

Nun ist es wieder da. Publiziert erstmals in der Edition der Autorin, blieb der Text unverändert. Die Laichingerin Gudrun Mangold erklärt dazu: „Nur die Gestalt, quasi das Häs, ist neu und hoffentlich schöner und besser als je zuvor.“ Ihr Erfolgsbuch „Hunger ist der beste Koch“ sei sicherlich das einzige überregional so weit verbreitete Sachbuch, in dem die Laichinger Alb zentral thematisiert werde. „Geschildert wird die Geschichte der Region von der ersten Besiedlung bis heute“, sagt sie.

Immer wieder in die Erzählungen eingestreut sind authentische alte und uralte Rezepte, das ist der Clou des Buches: Man soll sich die Geschichte quasi auf der Zunge zergehen lassen können: den „Schwarzen Brei“ zum Beispiel, der in früheren Jahrhunderten auf der Alb bei den ärmsten Familien am häufigsten auf den Tisch kam, und zwar als Hauptmahlzeit gedacht.

Wer sich jedoch heute auf die alten Rezepte einlässt, kann nicht nur schmecken, wie es früher in den Küchen auf der Alb war. Man kommt auch zu ganz unerwartetem kulinarischen Genüssen. So hat der Stuttgarter Starkoch Vincent Klink, in dessen Fernseh-Sendung „Kochkunst“ Gudrun Mangold mit ihren Büchern mehrmals eingeladen war, den „Schwarzen Brei“ als Beilage zu einem Edelfisch serviert. Mangolds



Die Laichingerin Gudrun Mangold hat ihr Buch „Hunger ist der beste Koch“ erneut auf den Büchermarkt gebracht. FOTOS: PR

Meinung dazu lautet so: „Das toppt zum Beispiel eine Polenta locker, weil der Schwarze Brei würziger ist und damit interessanter schmeckt.“

Der zweite Clou des Buches ist, dass Gudrun Mangold immer wieder in den Äbler Dialekt fällt. Weil der für Reinschmeckende und sogar für viele Schwaben oft wie eine Fremdsprache klingt, liefert die Autorin auf jeder Doppelseite immer gleich ein Übersetzungskästchen dazu. So kann man, wenn man will, zuerst rätseln, ob man selber drauf kommt, muss dann im Zweifelsfall aber auch nicht lange nachschlagen.

Im Kapitel „Mr hant's bacha“ finden sich zum Beispiel so typische Bezeichnungen wie „Scherr“, „Gruck“, „Eiloibschissl“ oder „Bischelesdrugg“ und außerdem wird erklärt, dass beispielsweise der Zwiebel und der „Schoglaad“ im Dialekt maskulin sind. Neben der Sprache eignet sich das Kapitel aber natürlich vor allem als genaue Anleitung, wie man im

Backhaus Schwarzbrot, Weißbrot, Zuckerkranz und ein Blatz oder Hutzlabrot backen kann.

Immer wieder nimmt Gudrun Mangold Bezug auf die 1996 von Hans Medick vorgelegte Habilitationsschrift „Weben und Überleben in Laichingen von 1650 bis 1900“. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung hatte einst geschrieben, Medick erhebe mit seiner Arbeit Laichingen zum „neuen Fixstern am Historikerhimmel“. Was dem Historiker auf wissenschaftliche Weise so gut gelang, stellt Mangold allgemeinverständlich dar – mit den Rezepten sogar für den Geschmacksinn.

Quasi das Weihnachtskapitel zu „Hunger ist der beste Koch“ ist Gudrun Mangolds Büchlein „'s Christkandle uff dr Alb - eine kleine Weihnachtsgeschichte mit Originalrezepten“. Von Anfang an hat sie es selbst verlegt. Nachdem es voriges Jahr wieder einmal komplett ausverkauft war, ist auch dieser Titel nun wieder zu haben. Wie hat man früher auf der rauhen Alb Weihnachten gefeiert? Wie war es, als die Leute kaum etwas hatten, das sie unter den Christbaum legen konnten? Womit hat man den „Bredlesteller“ gefüllt, wenn schon Zutaten wie Eier, zumal im Winter, Mangelware waren? Auch hier ergänzt Gudrun Mangold ihre Erzählung mit alten Rezepten. Bei der Weihnachtsbäckerei mußte man auf der Alb oft mit nur wenigen Zutaten auskommen. Aber das tat dem Geschmack keinen Abbruch – im Gegenteil, es war der reine Hochgenuss.

Die Neuauflage von „Hunger ist der beste Koch“ wurde von der Stadt Laichingen und dem Verein zur Förderung des Schwäbischen Dialekts

mit einem Druckkostenzuschuss unterstützt, wofür Gudrun Mangold sehr dankbar ist. Ebenso dankt sie Familie und Freunden, die ihr schon bei der Entstehung und dem Vertrieb der früheren Auflagen von Anfang an tatkräftig zur Seite standen.

Es war für die in Laichingen aufgewachsene Autorin selbstverständlich, dass ihre Bücher in Württemberg gedruckt werden, und dies auf einem zertifizierten Papier und erstmals mit einer plastikfreien Folie.

Ein weiteres Projekt von Gudrun Mangold, das möglicherweise in eine Publikation münden soll, ist die Erforschung der jüdischen Geschichte Laichingens. Bis heute gibt es im Laichinger Volksmund eine „Jugass“. Bisherige Recherchen bezeugen laut Mangold „vor allem ein großes Schweigen“. Aber die alte Bezeichnung der später umbenannten Radstraße kann nicht zufällig sein, da ist sich Gudrun Mangold sicher.

Ab sofort sind die Bücher „Hunger ist der beste Koch“ und „'s Christkandle uff dr Alb“ wieder im Buchhandel vorrätig. Das Werk „Hunger ist der beste Koch - Karge Zeiten auf der rauhen Alb - Rezepte und Geschichten“ umfasst 160 Seiten und zahlreiche Fotos. Es kostet 22,90 Euro. Das Buch „'s Christkandle uff dr Alb - eine kleine Weihnachtsgeschichte - mit Originalrezepten“ ist 96 Seiten dick und enthält viele Fotos. Es kostet 12,95 Euro. Die Bücher würden sich als schöne Weihnachtsgeschenke anbieten, meint die aus Laichingen stammende und heute in Frankreich lebende Autorin.

Klaus Kaufmanns Wiederverpflichtung eigentlich öffentlich

LAICHINGEN (sz) - Die Wiederverpflichtung von Klaus Kaufmann als Bürgermeister von Laichingen am Dienstag, 24. November, 19 Uhr in der Daniel-Schwenkmezger-Halle ist grundsätzlich öffentlich. Allerdings weist Uli Rößler, 1. Stellvertreter der Bürgermeister, darauf hin, dass bei der Teilnahme an dieser besonderen Sitzung des Gemeinderats die notwendigen Hygieneregeln wie die Einhaltung des Mindestabstands, das Tragen einer Schutzmaske und Handdesinfektion zu beachten sind.

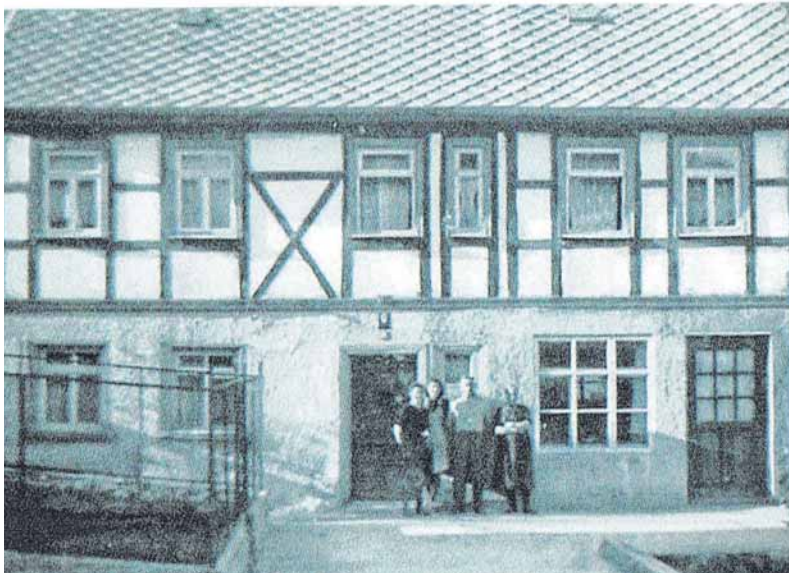
Rößler schreibt: Aufgrund der aktuellen Entwicklung zur Ausbreitung des Coronavirus bitten wir die Bevölkerung, nur in ganz dringenden Fällen an der Sitzung teilzunehmen. „Sollte sich jemand bei der Sitzung mit dem Virus anstecken, werde die Stadt Laichingen dafür nicht haften. „Die Teilnahme an der Sitzung erfolgt auf eigene Verantwortung“, sagt er. Personen, die Krankheits-symptome haben, die auch unter Covid-19 auftreten können, dürfen zudem auf gar keinen Fall an der Sitzung teilnehmen.

Tempus BauPartner reagiert auf offenen Brief

LAICHINGEN (msc) - Reiner Betz, Geschäftsleitung von Tempus BauPartner in Laichingen, meldet sich nach der Berichterstattung zum Bauvorhaben am Hagsbucher Weg bei der „Schwäbischen Zeitung“. Mit Blick auf den offenen Brief des Bürgervereins Innenstadtentwicklung Laichingen, der an Bürgermeister Klaus Kaufmann (parteilos), die Gemeinderäte sowie die Mitglieder des hiesigen Bauausschusses gerichtet war, möchte er Stellung beziehen und aus seiner Sicht berichtigen: Der Abbruch in dieser Größenordnung sei verfahrensfrei. Der Bauzaun als Sicherheitsschutz ist laut Betz für den Abbruch erforderlich und zum Schutz vor Zutritt. Einen Elektroanschluss habe der Bestand schon gehabt und sei auch für den Abbruch benötigt worden. „Es ist keine Baustelle für den Neubau eingerichtet. Der Kran steht lediglich als Umschlagkran von Materialien für die benachbarte Baustelle“, merkt Betz an. Es seien im Gebiet bereits ähnliche Befreiungen erteilt worden. „Es gibt sogar tiefgreifendere Befreiungen wie zum Beispiel von der Geschossigkeit, was wir nicht in Anspruch genommen haben“, zeigt Reiner Betz auf. Er sehe die Neubeauung in Gegenüberstellung der bisherigen Bebauung und Nutzung als Aufwertung, von welcher Umgebung und Siedlung profitieren.

Geschichtsverein legt neues Fotobuch vor

Es handelt von der Feldstetter Straße und der Himmelreichgasse



Eindrücke aus vergangener Zeit (v. l.): Die Schreinerei Buchenberg und die alte Linde beim Käppele.



FOTOS: PRIVAT

So wurde beispielsweise das Kalksträßlein 1933 gepflastert.

Völlig verändert haben sich die angrenzenden Häuser. Der Wandel im Stadtbild ist deutlich: Um 1900 zeigte sich Laichingen als Dorf. Hun-

dert Jahre später ist der Übergang zur ländlichen Kleinstadt deutlich zu sehen.

Auf 63 Seiten werden 144 Fotos gezeigt. Sie dokumentieren das gewandelte Stadtbild ebenso wie den wirt-

schaftlichen und sozialen Wandel. An der Feldstetter Straße und der Himmelreichgasse waren vor rund 90 Jahren noch zahlreiche Bauernhöfe zu sehen. Beeindruckend ist vor allem die Zahl und die Vielfalt von hier

ansässigen Handwerkern, die heute verschwunden sind: eine Schmiede, eine Wäscherei und Bleicherei, die Messerschmiede Hiller, ein Schuhmacher, eine Wagnerwerkstatt, eine Holzsägerei, eine Sattlerei und Tapeziererei, eine Schreinerei, eine Bäckerei und Mosterei, eine Näherei.

Gezeigt wird auch das erste Laichinger Krankenhaus im Jahr 1907, seine Erweiterung 1935 und das Arzthaus, das später zu einem Schwesterwohnheim wurde. Beide mussten 1995 dem Pflegezentrum weichen. Verschwunden ist auch die namensgebende Parkanlage mit ihrer mächtigen Linde und einer Kapelle („Käppele“). Dort pflegte man am Anfang und am Ende einer Reise zu beten.

Bestellt werden kann das Fotobuch nur telefonisch bei Rolf Riek unter der Rufnummer 07333/4414. Es kostet 35 Euro. Bei Bestellungen bis zum 10. Dezember kann das Buch noch vor Weihnachten bezogen werden.